



Universitätsverlag Potsdam

## Artikel erschienen in:

*MenschenRechtsZentrum*

### **MenschenRechtsMagazin ; 28 (2023) 1**

2023 – 87 S.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-58477>



#### Empfohlene Zitation:

Norman Weiß: Hasan Hasanović, Screbrenica überleben (aus dem Englischen übersetzt von Filip Radunović), erschienen im Wallstein-Verlag, Göttingen 2022, 104 Seiten, ISBN 978-3-8353-5260-5, In: MenschenRechtsMagazin 28 (2023) 1, S. 85–86.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-58791>

Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden.

Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

## Buchbesprechung

**Hasan Hasanović, Srebrenica überleben (aus dem Englischen übersetzt von Filip Radunović), erschienen im Wallstein-Verlag, Göttingen 2022, 104 Seiten, ISBN 978-3-8353-5260-5**

Juli 1995: Das Menschenrechtszentrum der Universität Potsdam besteht seit einem Jahr, hat im Dezember 1994 seine erste Konferenz zu den neuen Institutionen der Hochkommissare für Menschenrechte und Minderheitenrechte veranstaltet und bereitet für den November des laufenden Jahres eine Konferenz zum Thema „Stille Diplomatie oder Publizität?“ vor, als die Nachricht über das Massaker von Srebrenica Europa erschüttert.

Die Neunziger Jahre sind überhaupt eine Herausforderung und Bewährungsprobe für das Völkerrecht, die Welt arbeitet in den Vereinten Nationen enger zusammen, das sowjetische Veto ist einer kooperativen Haltung Russlands im Sicherheitsrat gewichen.

Ein Jahrzehnt nach dem Tod von Staatspräsident Tito brach im Vielvölkerstaat Jugoslawien ein zunächst politischer und dann gewaltsamer Konflikt aus, der sich zu einem Bürgerkrieg entwickelte und zur Abspaltung von ehemaligen Teilrepubliken führte.

Auf den Bürgerkrieg im damaligen Jugoslawien reagierte die Weltgemeinschaft mit mehreren Mandaten für Friedenstruppen, der Errichtung von Schutzzonen und der Etablierung des Internationalen Straftribunals für das ehemalige Jugoslawien (ICTY). Der Friedensvertrag von Dayton beendete den Bosnienkrieg und bereitete den Boden für UN-mandatierte Einsätze von NATO und EU zur Umsetzung des Abkommens und zur Stabilisierung des Landes.

Das vorliegende Buch führt mitten hinein in diese Zeit. Der Autor erzählt, wie der Konflikt in das bis dahin unbeschwerte Leben seiner Familie eindringt und sie zur Flucht und zum Leben unter Bedrohung zwingt. In Srebrenica schöpfen die Menschen Atem, vor allem, als die Stadt zur UN-Schutzzone

deklariert wird. Doch die damit verbundene Hoffnung wird enttäuscht, als die bosnisch-serbische Armee die Stadt bombardiert und die niederländischen Schutztruppen sich kampfflos zurückziehen. Hasanović erzählt ebenso knapp wie eindringlich, wie er knapp zwanzigjährig, zusammen mit seinem Zwillingsbruder, seinem Vater und seinem Onkel an dem Todesmarsch von Srebrenica teilnahm und als einziger dieser vier Männer aus seiner Familie überlebte.

Mit dieser Marschkolonie versuchten am 12. Juli 1995 circa 10 000 bis 15 000 Mann – Soldaten und Zivilisten – einen Fluchtversuch, um der Tötung vor Ort, die bereits begonnen hatte, zu entgehen. Viele Männer kamen durch Artilleriebeschuss zu Tode, andere wurden gefangen genommen und dann exekutiert. Insgesamt wurden bei dem Massaker rund 8 000 Menschen umgebracht. Das ICTY und der Internationale Gerichtshof (IGH) bewerteten das Geschehen in mehreren Entscheidungen als Völkermord.

Hasanović schildert kurz sein weiteres Schicksal, das Leben als Flüchtling und die Rückkehr nach Srebrenica, in die fremd gewordene Heimat. Im Laufe der Jahre werden dort zahllose Massengräber entdeckt und die Getöteten identifiziert. 2003 kann sein Vater begraben werden, 2005 sein Zwillingsbruder.

„Ich setzte meinen Zwillingsbruder eigenhändig bei und sprach dabei ein Gebet.“ (S. 101)

Das Buch erzählt eine persönliche Geschichte, die ein abstraktes historisches Ereignis fassbar und erfahrbar macht. Gleichzeitig hat ein solcher Erfahrungsbericht mit der Unschärfe von Erinnerung zu kämpfen. So heißt es auf S. 42: „Das war die Zeit, in der wir sehr viel Fleisch aßen. Die Stadt war

randvoll mit Menschen und Rindern [...]“. Wenige Zeilen später ist zu lesen: „[D]ie Bevölkerung stand kurz vor dem Hungertod. Die Menschen lebten ohne Essen [...]“.

Heute arbeitet Hasanović im Srebrenica Genocide Memorial und trägt dazu bei,

an die Geschichte des Völkermords zu erinnern, über den von interessierter Seite nur allzu gern der Mantel des Vergessens gebreitet wird.

*Norman Weiß*